

Fremdsprachiger Fachunterricht im Fach Geographie und Wirtschaftskunde (am Beispiel des Englisch geführten Unterrichts)

1. Einleitung

Die Innovation des fremdsprachigen Fachunterrichts geht in Österreich auf die Bemühungen des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten um die Intensivierung des Fremdsprachenunterrichts zurück. Ausgelöst wurden diese Bemühungen durch die Empfehlung des Europarates, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern den Erwerb von mehr als einer Fremdsprache zu eröffnen, mit dem Ziel, die Fremdsprachen als „jederzeit einsetzbares“ Kommunikationsmittel verwenden zu können. Von dieser Zielsetzung war es nur noch ein kleiner Schritt, zu überlegen, ob neben dem Sprachunterricht Fremdsprachen nicht auch als *Arbeitssprachen* („as a medium of instruction“) im Fachunterricht eingesetzt werden könnten.

Die Projektgruppe des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten führt dazu in ihrem Bericht vier Anwendungsvarianten von „*Englisch als Arbeitssprache*“ (EAA) an (vgl. ABUJA und HEINDLER 1993):

- *Variante 1*: Englisch wird als Arbeitssprache phasenweise im regulären Fachunterricht eingesetzt; Fachinhalte werden in solchen Phasen hauptsächlich mit Hilfe der Fremdsprache erarbeitet.
- *Variante 2*: Bestimmte sprachliche Fertigkeiten („skills“) werden in einem fächerübergreifenden Unterricht erarbeitet, um damit unterschiedliche fachliche Situationen fremdsprachig bewältigen zu lernen. Primär sollen Fertigkeiten mit universellem Charakter erarbeitet werden, um diese dann in verschiedenen Fachbereichen („fächerübergreifend“) anwenden zu können.
- *Variante 3*: Der gezielte Einsatz von Englisch als Arbeitssprache in Kleinprojekten.
- *Variante 4*: Hier wird ein länger dauernder, ununterbrochener fremdsprachiger Fachunterricht in einem oder mehreren Fächern im Rahmen des Regelschulwesens angestrebt. Auf lange Sicht sollen damit die Voraussetzungen für die fixe Einrichtung bilingualer Züge an Schulen geschaffen werden. Für diese Variante erscheinen die Oberstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) bzw. verschiedene Formen der berufsbildenden höheren Schulen (BHS) besonders geeignet.¹

Aus Sicht der Fachdidaktik für Geographie und Wirtschaftskunde erscheint die Variante 1 als besonders zielführend. Die übrigen Varianten beinhalten zwar auch die Idee, die Fremdsprache als Arbeitsmittel einzusetzen, betonen jedoch mit unterschiedlichem Gewicht die Aspekte des reinen Fremdsprachenunterrichts.

¹) Im Schuljahr 1994/95 wurden bereits in 30 AHS- und 38 BHS-Klassen einzelne Fächer fremdsprachig unterrichtet.

2. Die Bedeutung einer gesteigerten Fremdsprachenkompetenz in der Welt von heute

Der Ruf nach umfangreicheren Fremdsprachenkenntnissen auf einem „kommunikativen Niveau“ stellt die Reaktion der Gesellschaft auf eine Entwicklung dar, die sich seit längerer Zeit auf den verschiedensten Ebenen vollzieht: der Wandel der Industriegesellschaft zur weltweit vernetzten Informationsgesellschaft, mit Englisch und Französisch als den bedeutendsten „Arbeitsprachen“.²

Mehrsprachigkeit bedeutet zunächst eine Erhöhung der privaten und beruflichen Mobilität. Darüber hinaus stellt der Erwerb einer Fremdsprache einen sehr geeigneten Zugang zu einer fremden Kultur dar. Sprache kann mit historisch gewachsener sozialer Praxis gleichgesetzt werden. Mit ihrer Hilfe wird menschliche Erfahrung mitgeteilt und gespeichert. Das Fremdsprachenlernen hat daher in einem umfassenden erzieherischen Kontext zu stehen: Neben dem instrumentalen Ziel, eine Fremdsprache möglichst fehlerfrei und fließend in Wort und Schrift zu beherrschen, müssen auch jene (fundamentalen) Schichten der Sprache im Unterricht berücksichtigt werden, in denen die Auseinandersetzung mit der fremden Kultur vor sich geht. Die Beschäftigung mit einer Fremdsprache kann auf diese Weise Neugierde und Interesse an multikulturellen Lebensformen wecken und so eine Grundlage für interkulturelles Lernen schaffen.

W. KLAFKI sieht in der rasch voranschreitenden Internationalisierung aller Lebenswelten einen „offensichtlich unumkehrbaren Prozeß“ der „zunehmenden Vernetzung oder Verkoppelung des Schicksals aller Erdteile, Kulturen, Staaten, Gesellschaften“. Als Reaktion auf diese Entwicklung fordert er eine „Internationale Erziehung“. Die Phänomene und die Folgen jener internationalen Wechselbeziehungen sollen in eine revidierte Fassung der „Schlüsselprobleme“ aufgenommen werden und die Lehrpläne aller Staaten und Gesellschaften müßten einen Block von „international bedeutsamen Rahmenthemen“ enthalten (siehe dazu PAULA 1995, S. 35–36).

Für ein Leben in einer mehrsprachigen und multikulturellen Welt orientiert sich der *Modellversuch „Lernen für Europa“* in Deutschland u.a. an den folgenden Qualifikationen:³

- Junge Menschen müssen soweit über fremdsprachige Fähigkeiten verfügen, daß sie sich nicht nur in ihrer Muttersprache, sondern wenigstens in einer anderen Sprache in allen Bereichen des privaten und öffentlichen Lebens mühelos schriftlich und

²) Als ein Beispiel von vielen für die wachsende Bedeutung weltweiter Informationsnetze soll der im Frühjahr 1995 gestartete TV-Satellit „Eutelsat Hotbird“ genannt werden. Auf seinen Transpondern haben u.a. Eurosport, MTV-Europe, NBC-Superchannel und Euronews mit ihren englischsprachigen Programmen die entsprechenden Kanäle fest gebucht. Bereits für die nahe Zukunft rechnen die Experten mit dem Angebot des interaktiven Tele-Lernens als Reaktion auf die Tendenz, die Ausbildungszeiten zu kürzen und mehr Zeit für die Fortbildung zu veranschlagen.

³) „Lernen für Europa“ ist ein Modellversuch der Bund-Länderkommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung in Deutschland, der vom Land Nordrhein-Westfalen in der Verantwortung des Kultusministeriums im Zeitraum vom 1. August 1991 bis zum 31. Dezember 1994 durchgeführt und vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen je zur Hälfte finanziert wurde.

FREMDSPRACHIGER FACHUNTERRICHT IN GW

mündlich verständigen können. Sie sollten in einer oder mehreren weiteren Sprachen wenigstens über grundlegende bzw. rezeptive Fähigkeiten verfügen.

- Junge Menschen müssen bereit und fähig sein, sich mit Hilfe der modernen Technologien und Medien über die Lebensbedingungen und kulturellen Traditionen in den europäischen Nachbarländern zu informieren und Kontakte zu Menschen in anderen Ländern und Regionen aufzunehmen und zu gestalten.
- Junge Menschen müssen Bereitschaft und Fähigkeiten zur privaten und beruflichen Mobilität erwerben.
- Junge Menschen müssen bereit und fähig sein, mit Menschen anderer nationaler, ethnischer, kultureller oder sprachlicher Herkunft zusammenzuleben und die aus dem Zusammenleben resultierenden Chancen kultureller Bereicherung zu nutzen.
- Junge Menschen, die vorübergehend oder dauerhaft mit ihren Familien im Ausland leben, sollen erkennen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, Sprache und Kultur des Herkunftslandes zu bewahren und weiterzuentwickeln (vgl. PAULA 1995, S. 131).

Zwischen dem Fach Geographie und Wirtschaftskunde und dem interkulturellen Lernen bestehen viele Affinitäten, da sich dieses Fach traditionellerweise mit ähnlichen Aufgabenfeldern befaßt. Interkulturelles Lernen bedeutet für GW eine Herausforderung und eine Chance: Weder das Leitbild „Die Erde bewahren“ noch jenes vom „Leben in der Einen Welt“ kann ohne interkulturelles Lernen auskommen (KROSS 1991).

3. Der Stellenwert einer Fremdsprache (Beispiel Englisch) im Fach GW

Der Einsatz der englischen Sprache im Fachunterricht ermöglicht eine originale und ganzheitliche Begegnung mit Lerninhalten aus Kulturräumen, in denen diese Sprache als Muttersprache oder als „lingua franca“ gesprochen wird.

Originale Begegnung bedeutet hier, daß ein fremdsprachiger Text in die Reihe der originalen Gegenstände gestellt werden kann, die im Unterricht verwendet werden, um sie zu untersuchen. *Ganzheitliche* Begegnung weist auf die Tatsache hin, daß jede Information nicht nur ein explizites Sachwissen für die Lernenden bereitstellt, sondern darüber hinaus auch den kulturellen Zusammenhang bietet, in den dieses eingebettet ist. Diese Erfahrung des besonderen Fühlens und Denkens in einem Kulturkreis geht verloren, wenn der fremdsprachige Text in der muttersprachigen Übersetzung bearbeitet wird.

Zum anderen dient die Verwendung der englischen Sprache einem Sprachenlernen in einem neuen, umfassenderen Sinn als bisher: Dieser Spracherwerb soll junge Menschen für Sprachen und sprachliches Lernen sensibilisieren („*language awareness*“) und ihnen die Gleichwertigkeit von Sprachen und Kulturen aufzeigen („*culture awareness*“). Außerdem werden die Grundlagen für verschiedene Fachsprachen geschaffen.

In GW bietet sich neben einem Grundwortschatz (hauptsächlich) aus der Humangeographie das Feld des „commercial English“ an. Grundkenntnisse aus Wirtschaftsenglisch bilden eine Qualifikation, die in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird.

4. Zur Didaktik des fremdsprachigen Fachunterrichts

Aus linguistischer Perspektive sollte das Fremdsprachenlernen im Fachunterricht dem Erwerb der Muttersprache ähnlich sein. Es unterscheidet sich damit klar vom herkömmlichen Fremdsprachen-Unterricht:

- Ziel der Verwendung der Fremdsprache ist die *Kommunikation* und *Interaktion* zwischen den Teilnehmern. Soweit es dabei zu einem Spracherwerb kommt, verändert sich der Lernprozeß zu einem Erwerbsprozeß, indem von den Ausdrucksbedürfnissen der Lernenden ausgegangen wird und ihnen die Sprache auf Nachfrage geliefert wird.
- Die Progression in der Begegnung mit der Fremdsprache ist nicht an deren linguistische Struktur gebunden, sondern orientiert sich an *Themen, Inhalten* und *Situationen*, die für das Fach, in dem die Fremdsprache eingesetzt wird, von Bedeutung sind.
- Verstärkt sollte das *entdeckende Lernen* eingesetzt werden. Die damit verbundene Autonomie bei rezeptiven Tätigkeiten ermöglicht ein Vorgehen nach dem individuellen internen Lernprogramm.
- *Sprachfehler* sind zu akzeptieren. Sie entsprechen den Etappen eines Lernprozesses, der sich kaum von außen beeinflussen läßt.
- Wann immer es möglich ist, sollen *authentische Materialien* verwendet werden. Als solche gelten in der Sprachdidaktik Texte, die nicht mit einem pädagogischen Ziel, wie etwa für die Verwendung im Sprachunterricht, verfaßt worden sind. Sie dienen der Kommunikation zwischen Muttersprachigen und vermitteln daher eine lebendige Sprache bzw. verschiedene „Sprachen“ innerhalb einer Sprache, je nach Inhalt und Intention des Textes. Im Mittelpunkt steht bei den authentischen Materialien der thematische Zusammenhang. Der Lehrer muß sich auch von der Vorstellung befreien, daß ein Text Wort für Wort verstanden und abprüfbar sein soll.

Von der Seite der Fachdidaktik GW ist die Verwendung von authentischen Materialien von besonderer Bedeutung. Diese Materialien umfassen darstellende Texte und mündliche Schilderungen, die durch Erklärungen (mündlicher und schriftlicher Art) ergänzt werden. Dabei unterscheidet sich die schriftliche Sprache auf dreifache Art von der mündlichen: sie ist abstrakter, unabhängiger von der konkreten Unterrichtssituation und schließlich unpersönlicher, da sie nur zu einem kleinen Teil aus dem Kontakt mit dem Leser lebt. Diese Unterschiede mögen bei der Behandlung muttersprachig abgefaßter Inhalte eine untergeordnete Rolle spielen, im fremdsprachigen Unterricht haben sie einen großen Einfluß auf die Lernmotivation und müssen bei der Auswahl der Texte berücksichtigt werden.

Weiters ist von der Fachdidaktik GW her zu fordern, daß sich der Einsatz fremdsprachiger Materialien in **mehreren Stufen** vollzieht: Am *Beginn* sollte eine „*Gewöhnungsphase*“ an diese neuen Medien stehen. Sehr gut geeignet sind in diesem Zusammenhang einfache Arbeitsaufträge, die eine Interaktion mit den fremdsprachigen Medien zum Ziel haben, wie etwa die Bearbeitung einer stummen Karte mit Hilfe einer englischen Landkarte. Während dieser „*Gewöhnungsphase*“ sollten auch Fertigkeiten, wie

FREMDSPRACHIGER FACHUNTERRICHT IN GW

Notizen während eines Vortrags machen oder der selbständige Umgang mit dem Lexikon, geübt werden. Bereits auf dieser ersten Stufe sollte der Lehrer/die Lehrerin selbst die Fremdsprache im Unterricht verwenden und ständig, jedoch behutsam, das Gleiche von den Lernenden fordern. Für emotionale Äußerungen sowie für die Aufrechterhaltung der Kommunikation ist die Verwendung der Muttersprache sicherlich zielführend. Ein oftmaliger Wechsel zwischen beiden Sprachen schränkt jedoch die Verarbeitungskapazitäten der Lernenden ein. Günstiger ist eine Trennung von mutter- und fremdsprachigen Unterrichtssequenzen. Inwieweit die Fremdsprache bei der Verarbeitung von muttersprachig verfaßten Texten und bei den Leistungsüberprüfungen eingesetzt wird, muß dem einzelnen Lehrer überlassen werden.

Auf einer *zweiten Stufe* können Texte und andere Darstellungen aus den verschiedensten Quellen eingesetzt werden. Diese Materialien sollten unter folgenden Gesichtspunkten ausgewählt werden:

- Ist der inhaltliche und sprachliche Schwierigkeitsgrad der Entwicklungsstufe und dem Sprachkönnen der Lernenden angepaßt? Ist es nötig, eine zusätzliche Stoffaufbereitung vorzunehmen (etwa durch die Erstellung eines Glossars oder die Bereitstellung „sprachneutraler“ Arbeitsmittel, wie Bilder und Graphiken)?
- Welchen Beitrag leistet ein Text zum Aufbau einer fremdsprachigen Fachsprache?
- Zusätzlich: Welche Einsichten in eine fremde Kultur werden vermittelt? Wie können diese Einsichten nutzbar gemacht werden zur Entwicklung von Identitäten, die offen sind für Multikulturalität?

Auf einer *dritten* (und schwierigsten) *Stufe* dienen authentische Materialien hauptsächlich als Vehikel für kulturelle Botschaften. Die Texte sollen einer eingehenden Reflexion unterzogen werden, um die Eigenheiten einer anderen Kultur zu verstehen, sich der Unterschiede zur eigenen Kultur bewußt zu werden und diese Erfahrungen für den eigenen Lebensweg nutzbar zu machen.

Eng verbunden mit dem Einsatz fremdsprachiger Materialien ist die Frage, ab welchem Alter diese Medien verwendet werden können. Mit der „Gewöhnungsphase“ kann in der 5. Schulstufe begonnen werden, parallel zum Erwerb der ersten lebenden Fremdsprache. Da die englische Sprache dem Verstehen viel weniger Schwierigkeiten bereitet als z.B. die deutsche Sprache, können die Materialien der zweiten Stufe sicherlich ab der 7. Schulstufe eingesetzt werden. Die authentischen Materialien für die Gewinnung von Einblicken in fremde Kulturen sollten der Sekundarstufe II vorbehalten bleiben. Diese Vorschläge haben ihre Gültigkeit unter den momentan herrschenden schulischen Voraussetzungen. Mit der Erarbeitung von geeigneten Unterrichtsmaterialien und einer forcierten Einrichtung von bilingualen Grundschulen könnten fremdsprachige Materialien auch bereits zu einem früheren Zeitpunkt eingesetzt werden.

5. Ausblick

Fremdsprachiger Fachunterricht hat heute noch den Charakter einer „Feiertagsdidaktik“. Ein Blick innerhalb Österreichs und über die Grenzen unseres Landes hinaus zeigt jedoch, daß bilinguale Schulen und fremdsprachiger Fachunterricht immer öfter anzutref-

fen sind. Für die weitere Verbreitung dieser Innovation ist die Entwicklung von themenorientierten Lehr- und Lernmaterialien von großer Bedeutung. Als Quellen für derartige Handreichungen können die aktuellen Schulbücher und die einschlägigen Fachzeitschriften z.B. aus dem angelsächsischen Raum herangezogen werden. Diese Unterlagen enthalten immer wieder für den österreichischen Lehrer neuartige Unterrichtsverfahren, sodaß auch aus dieser Perspektive eine Beschäftigung mit ausländischen Unterrichtsmaterialien sehr lohnend sein kann (vgl. dazu Ch. SITTE 1994a; 1994b; 1996; 1999). Von ebenso großer Bedeutung ist eine entsprechende Fortbildung. In Kursen bzw. Seminaren müßten beispielhafte Konkretisierungen dieser Anliegen erarbeitet und publiziert werden.

Nach wie vor ist es Aufgabe der Schule, junge Menschen mit den nötigen Qualifikationen für ihr späteres Leben auszustatten. Dazu gehört auch in immer größerem Ausmaß das Kennenlernen anderer Lebenswelten mit ihren unterschiedlichen kulturellen, sozialen und politischen Bezugssystemen. Dieses Kennenlernen kann durch konkrete Kontakte mit diesen Lebenswelten, aber auch durch eine (kritische) Inanspruchnahme eines sich zunehmend internationalisierenden Medienangebots geschehen. In beiden Fällen ist Mehrsprachigkeit eine wesentliche Voraussetzung.

Literatur

ABUJA, G. und D. HEINDLER (Hrsg.) (1993): Englisch als Arbeitssprache – Fachbezogenes Lernen von Fremdsprachen. In: Berichte, Heft 1 der Reihe III, Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung, Abteilung III, Graz. – AEBLI, H. (1983): Zwölf Grundformen des Lehrens. Stuttgart: Klett/Cotta. – BAMBERGER, R. (Hrsg.) (1994): Zusammenstellung der internationalen Forschungsergebnisse zur Schulbuchbeurteilung bzw. Schulbuchgestaltung für die Mitglieder der Begutachtungskommission. Wien: Institut für Schulbuchforschung und Lernförderung. – BIRKENHAUER, J. (Hrsg.) (1983): Sprache und Denken im Geographieunterricht. Paderborn: F. Schöningh. – BRUCKER, A. (Hrsg.) (1986): Medien im Geographie-Unterricht. Düsseldorf: Schwann (Schwann Handbuch). – CARLI, A. u.a. (Hrsg.) (1995): Zweitsprachlernen in einem mehrsprachigen Gebiet: Grundlagen und Perspektiven für ein neues Curriculum. Bozen: Provincia Autonoma di Bolzano-Alto Adige. – Interkulturelles Lernen im Geographieunterricht (1995): Themenheft der Zeitschrift „Praxis Geographie“, 25. Jg., Heft 7/8, Braunschweig: Westermann. – JANSSEN, H. (1999): Französisch als Arbeitssprache (FaA) für GW- und GS-LehrerInnen. In: GW-Unterricht 76, S. 80–85. – KROSS, E. (1991): „Global denken – Lokal handeln“. Eine zentrale Aufgabe des Geographieunterrichts. In: Geographie heute 93, S. 40–45. – LIDAUER, R. (1991): Zur aktuellen Situation der Schulgeographie in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA). In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 133, S. 264–289. – PAULA, A. (Hrsg.) (1995): Mehrsprachigkeit in Europa: Modelle für den Umgang mit Sprachen und Kulturen. Klagenfurt: Drava Verlag. – SITTE, Ch. (1994a): Englisch als Arbeitssprache in „Geographie und Wirtschaftskunde“. In: GW-Unterricht 54, S. 91–98. – SITTE, Ch. (1994b): Fremdsprachlicher Sachfachunterricht (Teil 2): GW in französischer Arbeitssprache. In: GW-Unterricht 56, S. 24–32. – SITTE, Ch. (1996): EAA und FAA in GW. Neuerscheinungen von Schulbüchern. In: GW-Unterricht 61, S. 50–58. – SITTE, Ch. (1998): Fremdsprachen in Geographie und Wirtschaftskunde. In: Wissenschaftliche Nachrichten 106, S. 46–49. – SITTE, Ch. (1999): Englisch als Arbeitssprache für Geographie (Wirtschaftsgeographie) an Handelsakademien. Materialien zur Unterrichtsgestaltung. Wien: Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Abt. II/3, 111 S.

Manuskript abgeschlossen: 1997

Rainer Lidauer